

Chancen für alle statt Fachkräftemangel

Was ist nötig, um Teilhabe für alle zu befördern? Beim Aktionstag Inklusion am Samstag auf dem Platz der Alten Synagoge gab es Musik, Protest, Kontakte – und Diskussionen über Mobilität und Arbeit.

■ Von Anja Bockler

FREIBURG-INNSTADT Es gibt sie, die idealen Beispiele: Als Ursula Dürmeier nach einem Arbeitsunfall nicht mehr in der Pflege arbeiten konnte, kamen ihr ihre Vorgesetzten im Evangelischen Diakoniekrankenhaus sofort entgegen. Sie habe ganz unbürokratisch direkt von der Pflege in die Personalvertretung wechseln können, erzählt sie bei einem von drei Podiumsgesprächen am frühen Samstagmittag. Und als es wegen einer weiteren Erkrankung nochmal neu schwierig wurde, konnte sie ihre Position als Schwerbehindertenbeauftragte ausbauen und wurde dafür freigestellt. Mit dazu kam dann noch eine neu geschaffene Teilzeitstelle im betrieblichen Eingliederungsmanagement – das sei vorher nur nebenher gelaufen, werde aber immer wichtiger: inzwischen wurde noch eine weitere Stelle dafür geschaffen, sagt Ursula Dürmeier.

Genau so, wie bei ihr für jede Gesundheitssituation die passende Arbeit gefunden wurde, gehe es insgesamt zu am Diakoniekrankenhaus: Es sei völlig unproblematisch, ob jemand eine Schwerbehinderung habe oder nicht. Das klappe, wenn Arbeitgeber offen seien, es im Arbeitsfeld auch weitere Menschen gebe, die alles vorantreiben, und wenn die Bereit-



Podiumsdiskussion mit (v.l.) Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, Susanne Fischer, Konstantin Schwarzmüller, Carina Kühne und Moderatorin Julia Tamm.

schaft bestehe, für Veränderungen neue Stellen zu finanzieren.

Doch wie oft ist das alles der Fall? Wie absurd die Lage derzeit ist, bringt Sozialbürgermeister Ulrich von Kirchbach auf den Punkt: „Uns fehlen überall Fachkräfte – doch bei Menschen mit Behinderung liegt die Arbeitsquote nur bei 51 Prozent.“ Bei Menschen ohne Behinderung dagegen seien es knapp 80 Prozent, die arbeiten. Das Ziel, dass keine „Sonderein-

richtungen“ wie Werkstätten für Menschen mit Behinderung mehr nötig seien, liege noch in weiter Ferne: „Wir haben uns auf den Weg gemacht, aber es ist noch viel Luft nach oben.“

Schritte auf diesem Weg zu einem Arbeitsmarkt, der allen gleich zugänglich ist, sind unter anderem ausdrückliche Inklusionsbetriebe. Im Green-City-Hotel Vauban oder im CAP-Supermarkt der Lebenshilfe Breisgau in Pfaffenweiler arbeiten seit Jahren Menschen mit und ohne Behinderung zusammen – und das sehr erfolgreich, betonen Ulrich von Kirchbach für das Green-City-Hotel und Norbert Köhning von der Lebenshilfe Breisgau für den CAP-Supermarkt. Arbeitgeber müssten endlich darauf schauen, was Menschen können, statt unrealistischen Vorstellungen von vermeintlichen Wunschkandidaten hinterherzujagen, fordert Norbert Köhning.

An den meisten Stellen ist das noch viel zu tun. Zum Beispiel im Kulturbereich, erzählt die Schauspielerin Carina Kühne, die mit Down-Syndrom lebt: In Film und Fernsehen und im Theater sollten alle Menschen zu sehen sein, fordert sie – unabhängig davon, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Ihr selbst gelang der Durchbruch 2014 als Schauspielerin in der weiblichen Hauptrolle im Film „Be-

my baby“. Seitdem tritt sie in Serien und Talkshows auf, als Aktivistin für Inklusion und als Moderatorin – das Podiumsgespräch zum Thema Arbeit moderiert sie zusammen mit Julia Tamm, Beauftragte für Menschen mit Behinderung vom Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Bei Carina Kühne klappte der Einstieg in ihren Traumberuf über eine Regisseurin, die sie kannte. Was ist nötig, damit die Chancen auch für alle steigen, die keine hilfreichen Kontakte haben? Ein

51 Prozent der Menschen mit Behinderung haben eine Arbeitsstelle

Schritt in die richtige Richtung wäre das Gesetz zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts, glaubt Landesbehindertenbeauftragte Simone Fischer. Sie hofft, dass der Bundesrat dieses Gesetz demnächst auf den Weg bringt. Bis zu echten Veränderungen bleibt vielen nur eines: Immer wieder „wie ein Stehauf-

männchen“ neu anzufangen. So beschreibt Konstantin Schwarzmüller seine bisherigen Erfahrungen mit dem Arbeitsmarkt. Seitdem er, 1977 geboren, als 19-Jähriger an einer schizophrener Psychose erkrankte, hat er trotz vieler Ablehnungen nie aufgegeben und seine Erlebnisse im Buch „Freiburg – Paris“ aufgeschrieben. Ein aktuelles Thema: Psychische Erkrankungen nehmen immer weiter zu, beobachtet Ursula Dürmeier in ihrem Arbeitsalltag.



Der Rollstuhl-Parcours macht allen Kindern Spaß.

„In der Partizipation liegt die Kraft und Wirkung“

DREI FRAGEN AN: Die Ausstellung „Women in the Dark“ unterscheidet sich immer. Was planen Sie in Freiburg? Die Künstlerin Franziska Greber will damit die Diskriminierung von Frauen thematisieren.

■ Von Hannah Steiert

BZ: Ihre Ausstellungen von „Women in the Dark“ unterscheiden sich immer. Was planen Sie in Freiburg?

Franziska Greber: Da ich on site, das heißt „vor Ort“ arbeite, nehme ich Bezug zum jeweiligen Kontext, also zum spezifischen Thema, jeweiligen Land, der Kultur und dem Ausstellungsort. Jede Ausstellung von „Women in the Dark“ beinhaltet weiße Kleidungsstücke mit roten Botschaften der Frauen, die zum Beispiel in Form einer Kugel, als Welle oder als Säule gezeitelt werden. Die Installation in Freiburg heißt Aufruf des Schweigens. Aus dem rot ausgelegten Boden heraus tür-

men sich die 690 beschrifteten Blusen von Frauen aus Deutschland auf und ihre Stimmen nehmen sich den ganzen Raum. Weitere Ausstellungs-elemente sind ein Buch mit den Texten, eine Audio-Installation mit 60 Stimmen und zwei Videos zum Thema.

BZ: Was steht auf den Blusen?

Greber: Viele Geschichten handeln über Gewalt, die von den Partnern oder anderen Bezugspersonen ausging. Es gibt aber auch Geschichten, die von Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung handeln oder von geflüchteten Frauen, die beschreiben, wie sie ausgenutzt oder zu sexuellen Handlungen genötigt wurden. Erfahrungen von Gewalt können ein geordnetes Leben aus den Bahnen reißen und ein Inneres und äußeres Chaos hinterlassen. Den Schmerz, die Wut und die verlorene Zuversicht wieder in klare und geordnete Bahnen zu lenken, kann dann gelingen, wenn Betroffene ernst genommen und unterstützt werden.

BZ: Wie schwierig war es, genügend Frauen zum Mitmachen zu bewegen?

Greber: Das Kunstprojekt redet nicht



Franziska Greber

über die Frauen, sondern lässt sie selbst sprechen. Das stellt an alle Beteiligten hohe persönliche und zeitliche Anforderungen. Aber genau in der Partizipation liegt die Kraft und Wirkung. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es Organisationen und Projektpartnerinnen, die im jeweiligen

Land gut vernetzt sind und den Kontakt zu interessierten Frauen haben. In Deutschland beteiligten sich 12 Bundesländer und über 150 Organisationen. So wurden 690 betroffene Frauen erreicht, die in über 40 Sprachen ihre Botschaften niederschrieben. Die Freiburger Fachstelle Intervention gegen Häusliche Gewalt (FRIG) war eine der engagierten Organisationen. In Kooperation mit ihr findet die Ausstellung in der Meckelhalle statt.

▶ Franziska Greber ist eine Schweizer Künstlerin und Psychotherapeutin. In ihren Werken sucht sie die Verbindung von Menschenrechten und Kunst. Sie war sieben Jahre Co-Leiterin der Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt des Kantons Zürich. 2016 initiierte sie in Simbabwe „Women in the Dark“.

▶ Die Ausstellung „Women in the Dark – Aufruf des Schweigens“ wird in Kooperation mit FRIG vom 9. Mai bis 9. Juni in der Meckelhalle der Sparkasse Freiburg/Nördlicher Breisgau, Kaiser-Joseph-Straße 186-190, gezeigt: Montag bis Donnerstag 9 bis 17 Uhr, Freitag 9 bis 18 Uhr. Eintritt frei.

TERMINE

FREIBURG Endlager

Das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) richtet als Informationsangebot zur Endlagerungssuche für hochradioaktive Abfälle am Dienstag und Mittwoch, 9. und 10. Mai, ein Info-Mobil auf dem Kartoffelfeldmarkt ein. Am Dienstag um 12.15 Uhr sind Vertreter aus der Region vor Ort, um über das aktuelle Verfahren der Endlagerungssuche zu informieren und diskutieren. Das Angebot wird von einer Ausstellung zum Thema begleitet.

Kontinenz-Gruppe

Die Kontinenz-Selbsthilfegruppe Freiburg trifft sich am Dienstag, 9. Mai, 17 Uhr, zu einer Fragestunde in der Uni-Frauenklinik mit dem Facharzt für Koloproktologie (Erkrankungen des Dick- und Enddarmes sowie des Beckenbodens), Alexander Furtwängler. Ort: Raum Erleben, Eingang EG Kreißsaal, Hugstetter Straße 55.

Chat-GPT

Die Katholische Hochschulgemeinde veranstaltet am Dienstag, 9. Mai, 19.30 Uhr, die Podiumsdiskussion „Chat-GPT – Das Ende der Hausarbeit“ in der Aula 1000, Karlstraße 63. Die Möglichkeiten und Bedenken rund um die Künstliche Intelligenz sowie ihre Bedeutung für die Lehre an Hochschulen werden thematisiert. Es diskutieren Ulrich Dittler, Studiendekan Furtwängler, und Hauke Schumann, Prorektor für Lehre Freiburg, sowie ein Vertreter der Studierendenschaft. Livestream unter www.khg.live. Eintritt frei.

Werkstattgespräch

Die Freiburger Bücher-Frauen laden für Dienstag, 9. Mai, 19.30 Uhr, im Rahmen der Feministischen Buchwoche zu einem Werkstattgespräch mit der Freiburger Autorin Ingeborg Gleichauf ins Literaturhaus Freiburg, Bertoldstraße 17, ein. Sie stellt ihr neues Buch „Alles ist seltsam in der Welt. Gertrud Kolmar – Ein Portrait“ über die Dichterin und Schriftstellerin vor. Eintritt frei.

Prostatakrebs

Die „Prostatakrebs Selbsthilfegruppe Freiburg“ lädt alle Mitglieder, Betroffene, Angehörige und Interessierte zum kostenfreien Monatstreffen für Dienstag, 9. Mai, ein. Sie findet gegen 20.00 Uhr im Monat in der Klinik für Urologie, kleiner Seminarraum EG, Lehener Straße 86, 19 Uhr, statt. Mehr unter www.pk-shg-fr.de.

Franz von Sickingen

Nikolaus von Gayling berichtet am Dienstag, 9. Mai, 19 Uhr, in der Sickingen-Kapelle von Schloss Ebnet, Schwarzwaldstraße 278, über das von deren Namensgeber Franz von Sickingen (1481 bis 1523). Er war der letzte Ritter des Reiches, Beschützer Luthers und Vorfahre des Alten Adels in Baden. Er starb am 7. Mai 1523 auf seiner Burg Nanstein. Der Vortrag kostet 10 Euro.

Thema Verantwortung

Am Montag, 8. Mai, beginnt bei der Christengemeinschaft, Goethestraße 67a, eine viertägige Reihe zu „Die Verantwortung des einzelnen Menschen angesichts des Ernstes unserer Zeit“. Den ersten Vortrag hält ab 19.30 Uhr Pfarrer Michael Wiehle über „Die Gegenwart im Lichte einer neuen Christoffenbarung“. Eintritt frei, Spenden erwünscht.

Jahresversammlung

Der Polizei-Sportverein Freiburg veranstaltet am Montag, 8. Mai, 19.30 Uhr, in der Sporthalle des Vereines, Lörracher Straße 20, die ordentliche Mitgliederversammlung 2023. Tagesordnungspunkte sind unter anderem der Geschäftsbericht und der Haushaltsplan.